

Auf den früheren Blättern finden sich meist recht einfache bildliche Darstellungen im Wasserzeichen. So hat das Blatt Italien 1333 (Piemont, Venedig) der Sammlung eine Zange als Wasserzeichen, Ravensburg 1422 hat einen Ochsenkopf und sehr häufig finden sich Kreise, Schere, Glocke, Wage oder auch Wappen, wie das Baseler oder Berner (Bären-) Wappen. Mit der fortschreitenden Entwicklung der Papierindustrie werden auch die Wasserzeichen kunstvoller und

entwickeln sich vom schlichten, frommen Kreuz zum Hifthorn, Mohrenkopf, Agnus Dei, selbst zu regelrechten Bildnissen wie Papst und Kaiser usw. Auch in mannigfacher anderer Hinsicht bietet die Sammlung ein wertvolles und wichtiges Studienmaterial. So läßt sie die früher verwendeten Rohstoffe und die Art ihrer Verarbeitung erkennen, zeigt die Einflüsse der Zeit, der Luft und des Lichtes.



Denkmünzen auf den Weltkrieg.

Von Dr. Max Weinberg (Wien).

Besser als irgend ein Gegenstand des Sammeleifers eignet sich die in Metall geprägte oder gegossene Denkmünze zur Erinnerung an den Weltkrieg und dessen hervorstechende Ereignisse. Wie die großen Monumente in Erz und Stein auf unseren Straßen und öffentlichen Plätzen, werden auch die auf die berühmten Heerführer der Zeit geprägten und im Volke verbreiteten Medaillen Denkmäler bilden aere perennius. Wenn der Sammler oder der Besitzer auch nur einzelner Medaillen die ihm lieb gewordenen Stücke immer wieder zur Hand nimmt, dieselben zwischen seinen Fingern gleiten läßt, um die beste Beleuchtung für die Besichtigung zu finden, glaubt er stets neue, ihm bisher unbekannt gebliebene Einzelheiten im Bilde zu entdecken. Dabei treten die Ereignisse, deren Darstellung das Werk dient, immer mehr und deutlicher in die Erinnerung. In erhöhtem Maße ist dies der Fall, wenn es sich um Kunstmedaillen handelt, also Werke aus Künstlerhand. Eben hören wir, daß sich in Berlin „Freunde der deutschen Schaumünze“ zusammengeslossen haben, um historische Medaillen großen Stils zu schaffen und bereits Aufträge an namhafte Künstler erteilt wurden.

Erfreulicherweise haben wir in Wien, welches ja von altersher eine Pflegestätte der Medaillenkunst ist, jetzt dank der Tätigkeit unserer offiziellen Kriegsfürsorge auch schon eine Reihe von Denkmünzen auf den

Weltkrieg, deren einige zweifellos den Rang von Kunstwerken einnehmen. Bei uns

teilen sich bekanntlich außer dem Roten Kreuz zwei Ämter in die Kriegsfürsorge, nämlich das dem Kriegsministerium unterstehende Kriegsfürsorgeamt und das Kriegshilfsbureau des Ministeriums des Innern. Beide Stellen haben Denkmünzen auf den Krieg herausgegeben und der Käufer derselben erwirbt nicht bloß kleine Kunstwerke, sondern trockenet mit seinem Scherflein manche Träne. Die Medaillen des Kriegsfürsorgeamtes sind fast ausschließlich Werke Arnold Hartigs, deren Entwurf eine Art militärischer Dienstleistung des genannten Künstlers bildet. Ich habe die Arbeiten dieses mit eisernem Fleiß sich emporringenden Künstlers immer hoch eingeschätzt, sie auch in dieser Zeitschrift wiederholt besprochen und muß gestehen, daß Hartigs neue Porträts in der Feinheit der Ausführung bei virtuoser Sicherheit der Technik auch geradezu überraschen. Es sind Bildnisse der Erzherzoge Karl Franz Josef, Friedrich und weiland Franz Ferdinand,

sowie des Generalobersten Conrad von Hötzendorf. Sie wurden im Hauptquartier nach der Natur modelliert und sind von ausgezeichneter Porträttreue. Auch in der Reverskomposition erweist sich Hartig als Meister. Am trefflichsten wohl in seiner jüngsten Arbeit, der Conrad von Hötzendorf-Medaille. Ein schlangenanartiges Ungeheuer, entsetzlich anzuschauen,



Fig. 7.

Rudolf Jettmar, „27. Ausstellung der Sezession“. Druck von Albert Berger, Wien.